

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

266 (13.11.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049969](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049969)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 266.

Dienstag, den 13. November 1894.

20. Jahrgang.

Zum Thronwechsel in Rußland.

Petersburg, 10. Novbr. Sämmtliche nach Moskau fahrenden Eisenbahnzüge sind überfüllt. Heute geht dahin ein kombinirtes Jägerbataillon, sowie Pagen, Herolde und 60 Hofwagen mit Bespannung ab. Heute wurden unter feierlichen Ceremonien vom Winterpalast aus die Kaiserkrone, das Scepter und der Reichsapfel nach Moskau gebracht. Das Eintreffen der kaiserlichen Leiche in Petersburg erwartet man zum 14. Novbr. Die Gruft Alexander III. ist beinahe vollendet. Dieselbe ist innen mit Granit ausgelegt, der obere Theil mit karrarischem Marmor bekleidet.

Petersburg, 10. Novbr. In Charkow, wo der Trauerzug gestern Abend eintraf, wurde der Sarg des Kaisers mit derselben Ehrfurcht und Feierlichkeit empfangen, wie bei dem Spassowkloster. Der hier celebirteten Seelenmesse wohnten der Kaiser, der Prinz von Wales und die Großfürsten bei. — Nach einem Bericht des „Regierungsboten“ aus Livadia ist auf dem Sarge des Zaren der Säbel befestigt, welchen der Kaiser im Kriege trug. Von der Kaiserin-Wittve sagt der Bericht, daß sie festen Schrittes an der Spitze ihrer verwaissten Familie bei der Ueberführung des Sarges in die Kirche von Livadia dem Sarge folgte. Es heißt dann: „Jedermann begreift, wie tief der Kummer der Kaiserin ist, aber die treue Gattin des großen Monarchen trägt mit Festigkeit ihr Kreuz und dient allen Frauen als Muster in ihrem wahrhaft christlichen Ertragen des Verlustes ihres theuren Gemahls.“

Petersburg, 10. Nov. Der gestrigen feierlichen Seelenmesse für den verstorbenen Kaiser Alexander III. in der Saalkathedrale wohnten mit den hier anwesenden Mitgliedern des Kaiserhauses auch Prinz Wilhelm von Baden nebst Gemahlin bei.

Petersburg, 10. Nov. Der Pariser „Gaulois“ will wissen, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch werde den General Girtlo als Generalgouverneur von Polen ersetzen. Dasselbe Blatt will wissen, daß Prinzessin Alix nach den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Darmstadt zurückkehren werde, wo im Januar ihre Vermählung mit dem Zaren Nikolaus II. stattfinden solle. Dem Berichterstatter der „Daily News“ in Odessa ist dagegen von maßgebender Seite bestätigt worden, daß die Vermählung in etwa sechs Wochen stattfinden werde. Vor seinem Tode habe noch der verstorbene Zar den Wunsch geäußert, daß die Hochzeit mit allem Pomp und mit aller Pracht gefeiert werde, wie es einem so bedeutungsvollen Ereigniß zukomme. Die Prinzessin Alix, oder, wie sie jetzt genannt wird, Großfürstin Alexandra Feodorowna, sei plötzlich der allgemeine Liebling des Volkes geworden. Die eheliche Verbindung werde überall begeistert aufgenommen.

Ueber das Ende Alexanders III. entnehmen wir zur Ergänzung der bisherigen Mittheilungen einem Berichte der „Köln. Ztg.“ aus Yalta noch Folgendes: Der Kaiser hatte die letzte Nacht unter großer Athemnoth im Bette zugebracht. Soweit als möglich wurde ihm durch Zuführung von Sauerstoff Linderung bereitet. Zwei der Aerzte waren stets in nächster Nähe, wenn auch dem Kaiser nicht sichtbar, zu dessen Eigenthümlichkeiten es von jeher gehörte, fremde Gesichter nicht gern um sich zu haben. Von den verschiedensten Seiten wird erzählt, daß der freundliche, offene Gesichtsausdruck Lehdens dem Kaiser sehr gefallen habe und daß dies mit ein Grund gewesen sei für die sichtliche Bevorzugung, die er unserem Landsmanne hatte zu Theil werden lassen. In den Morgenstunden verlangte der Kranke, aus dem Bette auf den Stuhl geleitet zu werden. Dies geschah; immer noch half er bis zu einem gewissen Grade sich selbst. Aber es

befiel ihn große Erschöpfung. Der Geist jedoch war beständig völlig klar. Der in dem Telegramm erwähnte erste Verkehr mit dem Priester Johannes fand in der geschilderten Weise statt. Dann gingen die Kräfte an, gleichmäßig zu sinken. Vor Allem klagte der Kaiser über große Kälte in den Händen, eigentliche Schmerzen hatte er nicht. Die Kaiserin, die mit großartiger Fassung sich aufrecht hielt, rieb ihm beständig die eine Hand, während Professor Lehden die andere zu erwärmen versuchte. Eine Zeit lang wurde der Kranke wieder freier, wohl infolge einiger noch angewandter belebender Mittel. In dieser Zeit soll der Kaiser noch mit seiner Gemahlin und dem Thronfolger ernst gesprochen haben. Die Aerzte hatten sich wie gewöhnlich in das Nebengemach zurückgezogen. Im Zusammenhange damit wird erzählt, der Zar habe zu der Kaiserin gesagt: „Die Aerzte haben mich wohl nun auch schon verlassen.“ Priester Johannes erschien zum zweiten Mal. Als er dem Kaiser, worin seine Wunderkraft bestehen soll, mit den Händen den Kopf strich, machte der hohe Herr eine Art ablehnende Bewegung, die Wärme der Hände empfand er unangenehm. Die Minuten schlichen in furchtbarer Langsamkeit dahin. Der Kaiser hatte das Haupt in die Rücklehne des Lehnstuhles derart gelagert, daß er, leicht nach der linken geneigt, die rechte Schulter der Kaiserin berührte, als ob er sich darauf stützte. Seine Blicke ruhten unausgesetzt auf Gemahlin und Sohn. Wenige Minuten nach 2 zeigten einige heftige Athemzüge an, daß das Ende nahe sei. Kaum 5 Minuten dauerte der eigentliche Todeskampf, dessen Schwere wohl in der Athemnoth bestand. Der Kaiser ließ den Kopf mit heftiger Bewegung nach rückwärts sinken und hatte seine Tage vollendet. Der Arzt, der noch nach Herz- und Pulsschlag forschte, stellte die Zeit fest: 2 Uhr 15 Minuten. In tiefer Ergriffenheit sanken die Anwesenden in die Knie. Mutter und Sohn, von dem unsäglich, so lange zurückgehaltenen Schmerz überwältigt, hielten sich lange umarmt. Die Züge des Verewigten boten ein Bild der Ruhe und des Friedens. Den Ausdruck des Wohlwollens und der Güte, der dem Kaiser im näheren Verkehr in so gewinnender Weise zu eigen gewesen sein soll, hatte auch der Tod dem Antlitze nicht zu nehmen vermocht.

Berlin, 10. Novbr. Prinz Heinrich wird auf der Reise nach Petersburg von einem großen militärischen Gefolge begleitet sein. Unter diesem sollen sich Herren vom Kaiserlichen Hauptquartier befinden, an der Spitze General v. Pflessen und andere Offiziere in hohen militärischen Stellungen. Aus Darmstadt wird gemeldet, daß die Abreise des Großherzogs von Hessen zu den Trauerfeierlichkeiten noch nicht feststeht, und zwar in Berücksichtigung des in Darmstadt zu erwartenden Familienereignisses.

Paris, 10. Novbr. Die Bischöfe haben es bisher unterlassen, für Alexander III. Trauergottesdienste zu veranstalten, doch erlassen fast alle Hirtenbriefe, in welchen sie den Verstorbenen preisen und die Trauer auch aller katholischen Herzen um seinen Verlust ausdrücken. Die Kränze des französischen Heeres und der Pariser Preise sind kostbare Kunstwerke aus Silber und Schmelz.

Lebhaftes Reich.

Berlin, 10. Nov. Die Ernennung des Landesdirektors der Provinz Hannover, Freih. v. Hammerstein-Vorzen, zum Landwirtschafts-Minister ist bereits erfolgt. Herr v. Hammerstein ist zwar Agrarier und ein Vertrauensmann der Agrarier, steht aber der Agitation des Bundes der Landwirthe sehr fern. Seine Ernennung zum Minister bleibt trotzdem in erster Linie

ein großer Schritt des Entgegenkommens gegen die agrarische Richtung.

Dem „Hamb. Correspond.“ wird aus Berlin gemeldet, daß nunmehr auch der Vizepräsident des Staatsministeriums Staatssekretär Dr. v. Boetticher seine Entlassung verlangt habe.

Wie die „B. N. N.“ hören, ist für das Justizportefeuille der Chefpräsident des Oberlandesgerichts in Celle, Herr Schünstedt, in Aussicht genommen.

Der Geheim-Oberegierungsrath Freiherr v. Wilmowski hat nunmehr kommissarisch die ihm übertragenen Geschäfte in der Reichskanzlei übernommen.

Berlin, 10. Nov. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ meldet heute amtlich den Wechsel auf dem Posten des Landwirtschaftsministers wie folgt: „Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht dem Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten v. Heyden die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub in Gnaden zu bewilligen, und den Landesdirektor der Provinz Hannover Freiherrn v. Hammerstein-Vorzen zum Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu ernennen.“

Dresden, 11. Novbr. Der König, die Königin und Prinz Georg sind heute früh von Sibyllenort hier wieder eingetroffen. Heute Abend begiebt sich das königliche Paar nach Baden-Baden.

München, 6. Nov. Zum Aufruhr in Fuchsmühl schreiben die „M. N. N.“: „Bei Beurtheilung der Fuchsmühl-Vorgänge sind wohl zunächst 2 Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen: 1. Was hat die bisher so friedlichen Fuchsmühler veranlaßt, sich selbst ihr vermeintliches Recht zu holen, und 2. war es notwendig, in solcher Weise gegen sie vorzugehen? In Beantwortung der ersten Frage muß wiederholt darauf hingewiesen werden, das es sich ursprünglich um ein Jahrhundert altes Recht der Bürger von Fuchsmühl handelt, das sie verstoßenermaßen, und das sogar mit Hypotheken belastet ist! Dieses Recht war bisher die Haupteinnahmequelle der armen Leute, und wenn man diesen nun durch Jahrzehnte lange, theure vorfindfluthliche Prozesse, deren Ende gar nicht abzusehen ist, dieses Recht „abwischen“ will, dann darf man sich nicht wundern, wenn es unter ihnen gährt, besonders wenn ihnen ein Anfangsgebot gemacht wird, welches sich auf ganze 6 M. für das Klaster beziffert. Uebereinstimmend geht die Ansicht dahin, daß die arme Gemeinde Fuchsmühl ruiniert wird. Nach dem Buchstaben des Gesetzes waren die Leute im Unrecht, als sie ihr Holz mit Gewalt holen wollten, allein ihr Verhalten ist menschlich begreiflich! Jedenfalls — und nun kommen wir zur Beantwortung der zweiten Frage — war ihr Vorgehen kein todeswürdiges Verbrechen! Wir haben die Meinung zahlreicher hoher Offiziere gehört, und alle waren der Ansicht, daß einige blinde Schiffe unter die Menge gefeuert, Ruhe geschaffen hätten, und zwar ohne Blutvergießen. Ein hochgeachteter General hat erklärt, bei einer solchen Affäre solle man überhaupt kein Militär verwenden, das vor einen wirklichen inneren oder äußeren Feind gehöre, man hätte wohl so viel Genarmen zusammengebracht, um die Ruhe wieder herstellen zu können. Dieser alte schlachten-erprobte Haudegen scheint uns das Richtige getroffen zu haben! Denn man hat sich allgemein darüber gewundert, daß die Verwaltungsbehörde, welche die Sachlage genau kennen mußte, nicht ein anderes Mittel zur Beruhigung der Gemüther ergriffen hat. Wir können unmöglich glauben, daß eine Auseinandersetzung

Die Hallig-Rose.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Den weiteren Verlauf der Dinge mit einer gewissen schadenfrohen Heiterkeit erwartend, blieb er stehen, und seine Vermuthung, daß der kleine Kahn trotz aller Anstrengungen des Ruders sehr bald feststehen würde, ging denn auch rasch in Erfüllung. Das Fahrzeug rührte sich plötzlich nicht mehr von der Stelle, und er vernahm deutlich den Ruf ärgerlichen Bedauerns, welchen diese Wahrnehmung dem Munde der jungen Dame entlockte.

„Adieu, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er leise lächelnd vor sich hin, „Sie werden eben die Güte haben müssen, sich zur Umkehr zu entschließen, denn der Himmel hat in seiner Weisheit dafür gesorgt, daß nicht jede Raune ihres kapriziösen Köpfcchens Befriedigung finde.“

Aber die Dame im Boote schien nicht geneigt, ihr Vorhaben so ohne Weiteres angesichts des ersten Hindernisses aufzugeben. Sie unterhandelte offenbar lebhaft mit dem jungen Burtschen, welcher die Ruder geführt hatte, und das sichtbare Ergebnis dieser Unterhandlung war, daß jener mit hochaufgeschlagenen Weinkleibern in das leichte Wasser stieg und den Nachen durch Ziehen und Stoßen dem trockenen Lande näher zu bringen trachtete. Um ein Stückchen von zwanzig oder dreißig Schritten gelang es ihm auch wirklich, dann aber war alles weitere Bemühen umsonst, und die Gesichter des jungen Menschen ließen erkennen, daß er seinen weiblichen Jahrgast von der Hoffnungslosigkeit der Sache zu überzeugen suchte.

Harald Bernstorff wandte all diesen an und für sich so bedeutungslosen Vorgängen eine von Minute zu Minute gesteigerte Aufmerksamkeit zu, denn er war jetzt im Stande, auch das Alltägliche der jungen Dame deutlich zu erkennen, und seine Theilnahme für ihre vergeblichen Landungsversuche hatte dadurch mit einem Male einen ganz anderen Charakter gewonnen. An die Stelle der boshaften Schadenfreude war eine Regung mitleidigen Bedauerns getreten, und es bereitete ihm ein ganz unmotivirtes Vergnügen, daß sie trotz aller Schwierigkeiten so beharrlich bei ihrem Voratz blieb.

„Eine tapfere Kleine!“ dachte er. „Es wäre wahrhaftig schade, wenn sie nun doch unverrichteter Sache wieder abziehen müßte.“

Es ließ sich nämlich nicht leugnen, daß die hartnäckige junge Dame recht hübsch war, daß die krausen Locken auf ihrer Stirn sich ganz reizend ausnahmen, und daß man sich kaum einen kühleren Mund oder ein pikantes Näschen vorstellen konnte, als es die ihren waren.

Sie hatte jetzt die Arme über die Brust verschränkt und schaute in einer drollig trotzigten Haltung nach dem kleinen Eiland hinüber, das so greifbar nahe vor ihr lag, und von dem sie doch durch eine scheinbar unüberwindliche Kluff getrennt war. Das Bild, welches sie darbot, war so belustigend und so mitleid-erregend zugleich, daß Harald Bernstorff plötzlich, einer übermüthigen Eingebung folgend, grüßend seinen Hut schwenkte und mit lauter Stimme hinüberrief:

„Verlieren Sie den Muth nicht, mein gnädiges Fräulein! Ich werde Ihnen behülflich sein, das sichere Gestade zu erreichen!“

Und unbekümmert um den Zustand, in welchen er dadurch seine sommerliche Kleidung versetzte, ging er vorwärts in das leichte Wasser hinein und geradeswegs auf den kleinen Nachen

zu. Es blieb zweifelhaft, ob die junge Dame seinen Zuruf verstanden habe, denn sie veränderte ihre Stellung nicht; aber da sie die Annäherung des Fremden so ruhig erwartete, mußte sie jedenfalls nichts empfinden, das einer Regung der Furcht ähnlich gesehen hätte. Und als nun der Doktor, bis zu den Knien vom Wasser umspült, vor ihr stand, um noch einmal mit ritterlicher Verbeugung seinen Hut zu küssen, da ging es wie heller Sonnenschein über ihr allerliebsten Gesichtchen, und sie lachte hell und lustig auf.

„Sie sind sehr freundlich, mein Herr, aber ich verstehe noch nicht ganz, wie Sie es anfangen wollen, mir zu helfen.“

„D, nichts wäre einfacher als das, vorausgesetzt, daß Sie muthig genug sind, sich für die kleine Strecke meinen starken Armen anzuvertrauen.“

„Sie wollten — ah, das ist zuviel der Liebenswürdigkeit. Ich bin nicht so leicht, als Sie vielleicht vermuthen.“

Sie hatte das eine der schmalen zierlichen Füßchen auf den Rand des Bootes gesetzt, und trotz der halben Ablehnung in ihren Worten blitzten ihm die glänzenden braunen Augen herausfordernd an.

Und Harald Bernstorff war just in der Stimmung, solche Herausforderung unbedenklich anzunehmen und sie auf angemessene Art zu beantworten. Ohne jede Erwiderung, doch mit einem fröhlichen, bezwingenden Lächeln auf dem dunkelbärtigen Antlitze schlang er beide Arme um die feine, biegsame Gestalt, hob sie leicht wie eine kaum gefüllte Last empor und drückte sie an sich, um den Rückweg nach der Hallig anzutreten.

Sie hatte wohl einen leichten Schrei der Ueberraschung ausgestoßen, da er so eigenmächtig mit ihr verfuhr, aber es war doch nichts von Entrüstung in ihrem hübschen Gesichtchen, als sie jetzt, um ihm seine Mühe zu erleichtern, die Hand auf seine

zwischen der Civilbehörde und dem Behnerrn ihren Zweck nicht erreicht hätte! Das Militär hat, von der staatlichen Behörde einmal zur Hilfe herbeigerufen, formell nach den Vorschriften gehandelt. Eine andere Frage ist, ob der kommandierende Offizier mit weniger drakonischen Mitteln nicht auch seinen Zweck erreicht hätte.

U n s e r s

Rom, 9. Nov. Der Ministerpräsident Crispi ist vollständig wiederhergestellt und wird sich morgen in das Ministerium begeben.

Paris, 10. Nov. Ueber den Landesverrath des Hauptmanns Dreifus liegen Details vor. Dreifus hat den italienischen Emisären den Plan der Positionen, welche die Artillerie des 14. und 15. Armeecorps im Kriegsfalle mit Italien einnehmen soll, verkauft. Es bestätigt sich außerdem, daß er die Namen der in Geheimmission ins Ausland gesandten Offiziere den betreffenden Regierungen verrathen hat, und zwar soll er diese Namen nur durch Indiskretionen anderer Offiziere, die an einen Verrath seinerseits nicht denken konnten, erfahren haben. Die Ursache seines Verbrechens ist weder in einem Verhältnis mit einer italienischen Dame zu suchen, noch auf Neid usw. zurückzuführen. Dreifus spielte leidenschaftlich entgegen den Behauptungen seiner Familie und hat in verschiedenen Cercles große Summen verloren. Seine Frau mußte sogar wiederholt für ihn enorme Differenzen bezahlen. Ein in französischem Solde stehender Agent entdeckte zuerst den Verrath und meldete dem französischen Ministerium, daß ein gewisses Dokument sich in Italien befände. Es wurde nachgewiesen, daß dasselbe aus dem ersten Bureau des Kriegsministeriums, d. h. aus dem Mobilisirungs-Bureau, wo Dreifus seit einem Jahre beschäftigt war, stammte. Man legte ihm eine Falle, in die er richtig ging. Man übergab ihm allein mehrere, natürlich falsche Informationen enthaltende Schriftstücke und bald war man überzeugt, daß der Verräther auch diese Schriftstücke oder deren Kopien Italien ausgeliefert hatte. Im Kriegsministerium wollte man zuerst die Sache einfach vertuschen, und um neuen Skandal zu vermeiden, die Verhaftung nicht vornehmen. Aber der Chef des großen Generalstabes weigerte sich ganz entschieden und ließ ihn im Kriegsministerium selbst durch einen Offizier gleichen Ranges verhaften. Unter den vielen materiellen und erdrückenden Beweisen seiner Schuld hat Dreifus auch bereits das ihm zur Last gelegte Verbrechen eingestanden.

Paris, 10. Nov. Der „Temp“ meldet aus Briançon, daß dort zum zweiten Male versucht wurde, die Magazine und Zeughäuser anzuzünden. Ein patrouillirender Unteroffizier verschleuderte einen Unbekannten, der einen mit Petroleum getränkten Flachsbeutel anzünden wollte. Der Brand des Arsenal hätte schreckliche Folgen gehabt, weil ein Pulvermagazin und ein Militärhospital angrenzten.

Saag, 10. Novbr. Zwei weitere Bataillone werden von Java nach Lombok abgehen; dieselben dürften am 17. November in Antwerpen ankommen.

Newyork, 10. Nov. Die schwere Niederlage der Demokraten in den Vereinigten Staaten kommt, wenn nicht ganz unvorhergesehen, doch selbst für die Führer der Republikaner überraschend. Die Demokraten ihrerseits hatten eine solche Niederlage nicht für möglich gehalten. Offenbar ging eine starke Reaction gegen die vielfachen Fehler der demokratischen Regierung und deren Halbheit durch das ganze Land, während es Newyork sich zur Ehre anrechnet, die Tammanypartei in so rückwärtsloser Weise zu Boden geschlagen zu haben. Man müßte bis in die Zeiten des Secessionskrieges zurückgreifen, um sich eines ähnlichen Enthusiasmus zu erinnern, wie desjenigen, der bei Befamntgebung der Resultate ausbrach. In Newyork war die erdrückende Mehrzahl der Bevölkerung der Tammanypartei bis zum Ekel müde und seit lange rief man dort nach einer gesunderen und ehrlicheren Staatsverwaltung. In Newyork bedeutet das Wahlergebnis ganz zweifellos in erster Linie die doppelte Forderung: Sparamkeit und Ehrlichkeit, und die Niederlage der Tammanypartei ist thatsächlich der Triumph einer gesunden, bürgerlichen Moral. Die Demokraten scheinen die Niederlage mit verhältnismäßigem Gleichmuth hinzunehmen und erklären bereits jetzt, sie werden sofort alle ihre inneren Streitigkeiten und Zerwürfnisse, welche zum großen Theil die jetzige Niederlage herbeigeführt haben, über Bord werfen und sich endlich zusammenschließen, um bei den nächsten Wahlen im Jahre 1896 die Scharte wieder auszuweichen.

Dar-es-Salaam, 10. Nov. Von der Compagnie in Tabora wurde am 13. Oktober bei Konto ein siegreiches Gefecht gegen die Wahehe bestanden, welche vor den vordringenden Hauptcolonnen nach dem Norden auszuweichen verjagten. Deutscherseits ist Lieutenant Bothmer gefallen, Compagnieführer Horman, Lieutenant Katlirsch, Dr. Preuß und Unteroffizier Richter sind verwundet.

China und Japan.

Shanghai, 10. Nov. Die dem „Neuter'schen Bureau“ aus Chemulpo vom 5. November gemeldet wird, ist der Vicepräsident des Koreanischen Staatsrathes, Kimhaku, welcher diesen

Schulter stützte. Die Aufgabe, welche er sich zugemuthet hatte, war in der That nicht gering, und trotz der Kürze der Strecke, welche er zurücklegen mußte, ehe er seine reizende Witwe ohne Gefahr für die Kleider und das zierliche Schuhwerk der jungen Dame niederlegen konnte, klopfte ihm das Herz zum Zerpringen, und seine breite Brust hob sich in immer stürmischeren Athemzügen.

Aber da sie nun glücklich auf dem Trockenen standen, wurde ihm die kurze Plage überreich vergolten, denn mit dem lebenswürdigsten, schalkhaftesten Lächeln von der Welt und mit einem wahrhaft zündenden Blick der glänzenden braunen Augen sagte die junge Dame:

„Sie haben eine etwas gewaltsame Art, mein Herr, hülfreich zu sein, aber ich bin Ihnen nichtsdestoweniger aufrichtig dankbar. Es wäre abscheulich gewesen, wenn ich hätte nach Why zurückkehren müssen, ohne meinen Fuß auf diese verunreinigte Hallig gesetzt zu haben.“

Sie reichte ihm eine schmale, weiße, aristokratische Hand, und der Doktor führte dieselbe mit großer Wärme an seine Lippen.

„Vielleicht, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte er heiter, lassen Sie mich zum Lohne für meine Heldenthat nun auch erfahren, was Sie auf diesem Eiland eigentlich zu beginnen gedenken. Denn irgend eine besondere Veranlassung müssen Sie doch wohl gehabt haben, auf so gefährliche Abenteuer auszugehen?“

„Muß eine Frau wirklich immer einen Grund haben für ihre Handlungen? Ich meine doch, es sei das Vorrecht meines Geschlechts, zuweilen auch ohne bedächtige Ueberlegung einer thörichten Laune zu folgen. Aber ich will mich gar nicht auf dieses schöne Vorrecht berufen. Was mich hierher führte, war nicht

Posten durch japanischen Einfluß erhielt, am 30. Oktober ermordet worden. Die Stimmung ist den Japanern äußerst feindlich, infolge dessen sind 500 Mann japanische Truppen nach Seoul zurückgezogen. Auch wurden weitere japanische Truppen südlich von Seoul gelandet, um die ausländischen Longhaks zu unterwerfen. — Dem „Neuter'schen Bureau“ wird aus Yokohama gemeldet, daß dort das Gerücht umläuft, die Japaner hätten bei Port Arthur eine Niederlage erlitten. (Abwarten!)

M a r i n e.

§ Wilhelmshaven, 12. November. Leut. z. S. Engel's ist vom Urlaub zurückgekehrt und als Kompanieführer zur 6. Komp. II. Matr.-Div. kommandirt. — Matrosen-Unt.-Jug. Winkler ist nach beendigtem Urlaub nach Kiel (S. M. S. „Brandenburg“) abgereist. — Korv.-Kapt. W. Sippel, Dezerat im R.-M.-A., ist behufs Information auf der Werft hier eingetroffen. — Brem.-St. Diener hat einen 7tägigen Urlaub nach Schönfeld angetreten. — Corp.-Jug. Beck ist wieder nach Kiel abgereist. — Durch Verlg. d. D.-K. ist der Mar.-Parrer Helm als Divisionsparrer der Kreuzerdivision kommandirt worden. Derselbe wird sich behufs Ueberführung an Bord S. M. S. „Irene“ einschiffen. — Der Stabsingenieur Seydel ist zur Teilnahme an der heute stattfindenden Probefahrt S. M. S. „Heimdall“ kommandirt.

— Kiel, 10. Nov. S. K. H. Prinz Heinrich traf heute Morgen 8 Uhr 21 Min. von Berlin kommend in Begleitung des Hofmarschalls Freiherrn v. Seckendorff hier wieder ein. Der Prinz begab sich zunächst in das königliche Schloß und von dort bald nach 9 Uhr an Bord des Panzerschiffes „Wörth“. Gegen 10 Uhr ging „Wörth“ zu einer Probefahrt in See. — F. K. H. Prinzessin Heinrich wird, wie aus Darmstadt gemeldet wird, da ihr Sohn Prinz Waldemar, genesen ist, am Dienstag mit dem Großherzog von Hessen nach Petersburg reifen. — Gestern Nachmittag 3 Uhr ist bei Friedrichsort ein Matrose vom Panzerschiff „Brandenburg“, welcher beim Anker beschädigt war, über Bord gefallen und extrumten. Sämtliche Pinassen der hier liegenden Schiffe sind heute früh nach der Unfallstelle gegangen, um die Leiche aufzufinden.

— Kiel, 10. Nov. Der Leut. z. S. Delsner verunglückte bekanntlich im vorigen Herbst bei der Geschütz-Explosion an Bord des Panzerschiffes „Baden“. Die Leiche wurde nach geraumer Zeit auf dänischem Boden, bei Langeland, gefunden und dort beigesetzt. Heute fand die Ueberführung derselben durch das Panzerschiff „Baden“ nach Kiel statt. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr wurde der Sarg, der die Leiche barg, ausgegahren und am Morgen per Wagen nach dem Landungsplatz befördert. Die dänischen Einwohner hatten den Sarg auf das Prachtvolle geschmückt. Der Leichenzug setzte sich Morgens 8 Uhr in Bewegung. Voraus schritten mehrere dänische Kriegervereine mit ihren schwarzumflorten Fahnen. Hinter dem Leichenzug folgten zehn weiß und schwarz gekleidete junge Mädchen und verschiedene Deputationen aus den umliegenden Ortschaften. Um 12 Uhr wurde dann der Sarg unter Begleitung zweier dänischer Torpedoboote, welche die Flagge halbstoßs geheißt hatte, an Bord des Panzerschiffes „Baden“ gebracht. „Baden“ traf heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr auf hiesiger Rhede ein. Der Sarg wurde mittelst Pinasse an Bord gebracht und dann per Wagen in die Leichenhalle des Marine-Lazareths gefahren, von wo aus morgen, Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, die Beisetzung stattfinden wird.

— Kiel, 11. Nov. Das Panzerschiff „Wörth“ geht nicht nach Kronstadt ab. S. K. H. Prinz Heinrich wird daher auf der Reise nach Rußland die Bahn benutzen.

— Kiel, 10. Nov. Panzerschiff „Weißenburg“ kehrte heute gegen 11 1/2 Uhr von einer 24stündigen beschleunigten Dauerfahrt, zwecks Feststellung des Kohlenverbrauchs hierher zurück und verholte sofort in die Kaiserliche Werft.

— Berlin, 10. Nov. Das Schulschiff „Moltke“, Kommandant Kapt. z. S. Koch ist am 9. Nov. in St. Thomas (Westindien) und „Gneisenau“, Kommandant Korv.-Kapt. da Fonseca-Wollheim, am 9. Nov. in Malta eingetroffen. Das Kanonenboot „Jitiss“, stellvertretender Kommandant Leut. z. S. Schmidt v. Schwind, ist am 10. Nov. in Chingkiang angekommen.

S o l d a t e s.

§ Wilhelmshaven, 12. Nov. Der Ober-Steuermann a. D. Neue, früher von der II. Matrosen-Division, ist durch Beförderung der Generaldirektion der Egl. bayr. Eisenbahnen mit dem 10. d. Mts. als Kapitän bei der bairischen Bodenseedampfschiffahrt angestellt.

§ Wilhelmshaven, 12. Nov. S. M. S. „Heimdall“, Rmdt. Kapt. z. S. Cavand, verholte heute Morgen aus dem Hafen und ging zur Vornahme der ersten Probefahrt in See. Zu gleicher Zeit ging S. M. S. „Jagd“ auf Rhede und zur Vornahme von Probefahrten in See. „Heimdall“ salutirte die Flagge des Herrn Stationschefs mit 15 Schuß, welcher Salut von der Batterie mit 5 Schuß erwidert wurde. S. M. S. „Jagd“ ist bekanntlich nicht offiziell in Dienst gestellt, sondern das Schiff ist unter dem Kommando des Ausrüstungsdirektors, Korv.-Kapt. Frhr. v. Lynker von der Werft mit Personal besetzt. Nur das Maschinen- und Heizerpersonal ist von der II. Werft-Division in der vollen Stärke gestellt.

§ Wilhelmshaven, 12. Nov. Etwas ganz ungewöhnliches ist heute Morgen unserm Kriegshafen widerfahren. Es wurde heute Morgen — man höre und staune — geschossen, richtig

als simple Neugierde. Ich habe einmal vor Jahren ein reizendes Buch über die Halligen gelesen, und ich wollte nicht an den Ufern des Wattenmeeres gewelt haben, ohne eine von ihnen aus nächster Nähe zu betrachten.“

„Aber warum denn gerade diese, während Sie doch auf Oland oder Langeneß bei hoher Fluth bequem hätten landen können.“

Sie sah ihn an und lächelte wieder.

„Sie sind sehr neugierig, mein Herr. Aber unsere Bekanntschaft ist doch zu kurz, als daß ich Ihnen alle meine Geheimnisse verrathen dürfte. Und überdies thäten Sie gut daran, Ihre Kleidung zu wechseln, denn ich möchte wahrlich nicht, daß Sie Ihre Ritterlichkeit auch noch mit einem Schnupfen zu bezahlen hätten.“

„Ohne Sorge, mein gnädiges Fräulein, die Nase wird mir nichts anhaben, und da ich nun einmal das Vergnügen gehabt habe, für Ihre Einführung in mein Reich zu sorgen, werden Sie mir auch gestatten müssen, Ihnen in eigener Person alle seine Herrlichkeiten zu zeigen.“

Sie nahm ohne weitere Einwendung den dargebotenen Arm des Doktors an, und sie wanderten über das kurze Gras plaudernd und scherzend dem Hallighause zu.

Harald Bernstorff hatte schon nach Verlauf weniger Minuten erkannt, daß seine junge Begleiterin nicht nur sehr hübsch, sehr anmuthig und sehr fröhlich sei, sondern daß sie auch einen scharfen, schlagfertigen Verstand und recht ansehnliche Kenntnisse besitzen müsse.

Die alte Großmutter stand in der Thür des Hauses und betrachtete die Näherkommenden mit neugierigen erstaunten Augen.

„Seht Mutter Hansen, da bringe ich Euch noch einen neuen

und wirklich hier geschossen; es soll das zwar in Festungen und Kriegshäfen öfters vorkommen, uns Wilhelmshavenern ist jedoch jetzt der Donner der Schiffsgeschütze so ungemein selten zu Ohren gekommen, daß wir wirklich erstaunt waren, sein Rollen endlich einmal wieder zu vernehmen. Wird uns doch damit, was wir schon anfangen wollten zu vergessen, laut und deutlich ins Gedächtniß zurückgerufen: „Noch ist Wilhelmshaven ein Kriegshafen.“

§ Wilhelmshaven, 12. Nov. Im Besezimmer des Offiziers-Kafinos liegen 5 verschiedene photographische Aufnahmen der am 18. Okt. cr. stattgefundenen Fahnenweihe zur Ansicht aus.

§ Wilhelmshaven, 12. Nov. Die Distanzbaten bei Hornumerfiel sind mit Rücksicht auf den im Winter zu erwartenden Eisgang abgebrochen und werden voraussichtlich im März 1895 wieder aufgestellt werden.

§ Wilhelmshaven, 12. Nov. Der Ball der Unteroffiziere des II. Seebataillons soll nunmehr am 23. d. M. im Saale der „Burg Hohenzollern“ stattfinden.

§ Wilhelmshaven, 12. Nov. Der Schießverein hielt gestern Abend sein erstes Wintervergüßen im „Hotel zum Prinzen Heinrich“ ab.

§ Wilhelmshaven, 12. Nov. Auch der gestrige Sonntag brachte im Theater 2 Vorstellungen: eine am Nachmittag für die Kinder, die andere am Abend für die Erwachsenen. Beide waren sehr gut besucht. Nachmittags stand „Möhenbrödel“ auf dem Zettel. Diese unseren Lieblingen längst bekannte Märchenfigur wurde so überaus glücklich dargestellt, daß diese in förmliche Begeisterung geriethen. Man mußte sie sehen, diese leuchtenden Kinderaugen, wie sie unermüdet an den Figuren auf der Bühne hingen, wie sie das „Möhenputtel“ und die kleine Kinderschaar da oben fast verschlangen. Helles Jauchzen und bunte Fröhlichkeit waren die schönen Erfolge des Nachmittags. — Am Abend trugen Jacobsen und Mannstädt im „Tanzteufel“ eine stark gewürzte Speise auf. Nun Sonntags kann man schließlich auch etwas schwer verdauliche Kost vertragen. Freilich hätte hier und da wohl etwas sparsamer mit dem scharfen Gewürz umgegangen werden können. Im Uebrigen fand die Darstellung der Operettenposse ein dankbares Publikum. Sehr warm begrüßt wurde die zum zweiten Mal hier gastirende Frau Selma Woiß (Laura Kipplich). Ihr korrekter, sicherer Gesang war es insbesondere, der ungetheilte Anerkennung begehrte. Aber auch ihr Spiel, dessen Dezenz die Dersheiten nach Möglichkeit zu mildern bestrebt war, hatte Anspruch auf den gespendeten Beifall. Als „Tanzteufel“ präsentirte sich Fr. Henrion in gewohnter Frische und Natürlichkeit. Ihr sonntäglicher Schildknappe Herr v. Schiffner, hatte als „Reibedanz“ natürlich stets die Lacher auf seiner Seite und wurde schon beim Auftreten von allen Seiten lebhaft applaudirt. Aber auch später kamen die Hände wie das Zwerchfell nicht zur Ruhe, eine Lachsalve überholte die andere. Auch Herr Woiß war als mexikanischer Pseudo-Major und Rentier „Hannibal“, gen. Hamme, sichtlich befreit, durch Reiten seines Steckenpferdes auf die Nachmuskeln der Besucher einzuwirken. Die „Vogelnäpfe“ waren bei den Herren Balzer, Lau und Burmeister gut aufgehoben. Die anderen Rollen erfreuten sich guter Aufnahme und sicherten dieser neuen Operettenposse einen durchschlagenden Erfolg. — Morgen Abend gelang der König der Operette, der unsterbliche „Bettelstudent“ zur Aufführung. Die beiden Hauptgesangsparthien haben 2 geschätzte Gäste — Frau Woiß und Frau Sievers, welche letztere längere Zeit in früheren Jahren hier thätig war — übernommen. Am Donnerstag wird sich eine in der Künstlerwelt sehr seltene Feier im Theater abspielen: Herr Direktor Scherbarth gehört an diesem Tage 1/4 Jahrhundert der deutschen Bühne an!

Aus der Umgegend und der Provinz.

+ Oldenburg, 11. Okt. Zu Rodenkirchen ist am 9. ds. M. ein Geldbrief mit 3000 Mark Inhalt abhanden gekommen. Die Sendung enthielt Banknoten und einen preussischen Zinskupon, der an der einen Seite einen auffallend runden Schnitt aufwies.

Hannover, 10. Nov. Skandalöse Zustände haben, wie schon kürzlich erwähnt, seit Jahr und Tag auf dem städtischen Schlachthofe Platz gegriffen, die kürzlich zur Kenntniß der städtischen Verwaltung gelangt sind und nach sorgfältiger Prüfung zu dem einstimmigen Beschlusse der städtischen Kollegien geführt haben, an die Schlachterinnung die Forderung zu stellen, umgehend auf die Verwaltung und das Eigenthum am Schlachthofe zu verzichten, um denselben an die Stadt abzutreten. Dieses Verlangen rechtfertigt sich aus dem f. Z. zwischen dem Magistrat und der Innung abgeschlossenen Verträge. Der Schlachthof ist anfangs der 70er Jahre von der Schlachterinnung mit städtischem Gelde erbaut und wird von ihr selbstständig verwaltet. Dem Magistrat steht nur ein gewisses Oberaufsichtsrecht, die Anstellung der Thierärzte, die Bestätigung der Wahl des Schlachthausdirektors und seines Stellvertreters zu. Alle übrigen Beamten werden von der Innung angestellt und entlassen. Unlängst wurde nun dem Magistrat hinterbracht, daß sehr häufig nördlicher Weise aus dem Schlachthofe Fleisch ausgeführt

Wast. Wenn es so fortgeht, werdet Ihr vielleicht in zwei Jahren an Stelle Eurer Hütte hier ein großartiges Hotel aufführen können.“

Aber die Alte, die sonst so redselig war, antwortete nur mit einem unverständlichen Brummen, und in der Art, wie sie bei Seite trat, um dem jungen Paar den Eintritt in das Haus zu ermöglichen, lag im Grunde sehr wenig Einladendes für die Fremde.

Diese schien sich indessen sehr wenig darum zu kümmern und mit einem hellen Ausruf freudiger Ueberraschung trat sie über die Schwelle des Wohnzimmers, dessen Thür Harald ihr geöffnet hatte. Jede der interessanten Einzelheiten, an denen der niedere Raum so reich war, erregte ihre Theilnahme. Sie lief wie ein ausgelassenes Kind von einem Gegenstande zum andern, und ihre Aeußerungen zeigten, daß sie über die Herkunft und die Eigenart der merkwürdigen Dinge recht gut unterrichtet war. Als der Doktor sich nicht enthalten konnte, seinem Erstaunen über die Vielseitigkeit ihres Wissens Ausdruck zu geben, sah sie ihn mit ihren lachenden braunen Augen an und erwiderte:

„Ich weiß das Alles nur aus meinem Halligbuche, denn ich pflege sehr aufmerksam zu sein bei meiner Lektüre, und die Verfasser der Bücher, welche mir gefallen, sehe ich dann in der Regel als meine persönlichen Freunde an.“

„Wie beneidenswert sind diese Glücklichen!“ erwiderte der Doktor, aber sie schnitt ihm die Beendigung der Schweigehel, welche er noch auf der Zunge gehabt haben mochte, mit einer raschen Bemerkung über irgend einen andern Gegenstand ihrer Umgebung ab.

(Fortsetzung folgt.)

werde, welches augenscheinlich von kranken Thieren herstamme und von den Thierärzten zum Ausstoßen für die Freibank oder zur gänzlichen Vernichtung, d. h. zur Abgabe an die benachbarte Kalchschmelze bestimmt sei. Der Magistrat ordnete eine nächtliche Ueberwachung des Schlachthofes an, und schon in der zweiten Nacht ging die Frau eines am Schlachthaus Angestellten, die verdorbenes Fleisch ausführen wollte, in die Falle. Die sofort von der städtischen Behörde angeordnete Untersuchung hat schauerhafte Zustände enthüllt. Die ganze Schlachthausverwaltung hat sich als durchaus korrumpirt erwiesen, so daß sofortige durchgreifende Remedur der vorhandenen Zustände im Interesse des Lebens und der Gesundheit der Bevölkerung notwendig erscheint. Die Thierärzte, finanziell von der Innung abhängig, stehen diesen Verhältnissen nahezu machtlos gegenüber, und die übrigen Beamten, größtentheils mit den einflussreichsten Mitgliedern derselben verwandt und befreundet, begünstigten das skandalöse Treiben in jeder Weise und beteiligten sich selbst daran. Zunächst ist festgestellt, daß die Viehhändler von hiesigen Schlachtern in ungezählten Fällen in raffinirter Weise betrogen wurden, und zwar dadurch, daß die Schlachter oder deren Leute von den getödteten Thieren vielmehr Fleisch auschnitten, als zulässig ist, und daß zweitens die getödteten Thiere nicht in warmem Zustande, sondern allen Regeln zuwider erst nach der Eekaltung des Körpers gezogen wurden, so daß jedesmal ein Verlust von mehreren Pfunden für die Händler eintrat. Ferner ist es zu wiederholten Malen vorgekommen, daß ganze Viertel von Ochsen gar nicht mit verwogen sind, und die Händler, die sich auf die Notizen des Wiegemeisters verlassen, schwer betrogen wurden. Diese Zustände haben dem hiesigen Schlachthofe bei den auswärtigen Händlern den Namen „Räuberhöhle“ eingetragen. Das Standalöse aber ist, daß zweifellos festgestellt werden konnte, daß mehrere Schlachthausbeamte unter den Augen des arg kompromittirten Verwalters einen schwunghaften Handel mit

finnigem und verdorbenem Fleische, welches von den Thierärzten zum Abstoßen oder zur Vernichtung bestimmt war, betrieben haben. Die Namen derjenigen Schlachter und Wirthe, welche von diesem Fleische gekauft haben, sind dem Magistrat bekannt. Unter diesen Umständen ist es kaum zu verstehen, daß die Mitglieder der Schlachtereinnung noch die Getränke zu spielen versuchen und dem Verlangen des Magistrats, das Schlachthaus herauszugeben, ein „Nein“ entgegenzusetzen. Das heute theilweise veröffentlichte Beweismaterial des Magistrats gegen die Schlachthausverwaltung macht in der Stadt kolossales Aufsehen. Es wird nunmehr wohl zum Verwaltungsstreitverfahren und jedenfalls auch zu strafrechtlicher Verfolgung mehrerer Beamten der Schlachthausverwaltung kommen. Eine Besserung der Verhältnisse kann nur eintreten, wenn das Schlachthaus so schnell als möglich in städtische Verwaltung übergeht.

Vermischtes.

* Kassel, 11. Nov. Der Herzog von Sachsen-Meiningen hat sich persönlich nach der Brandstätte in Schwallingen gegeben und zur ersten Linderung der Noth 600 Mark gespendet.

* Eine folgenschwere Gasexplosion hat in der Kaserne des Garde-Jägerbataillons zu Potsdam stattgefunden. Als der Sekonde-Lieutenant Vogel v. Falkenstein einen Augenblick den Saal verließ, und den Corridor des oberen Stockwerks betreten hatte, erfolgte eine mächtige Detonation und zugleich schlug eine Feuerfäule bis auf die Straße hinaus. Herr v. Falkenstein wurde durch den Druck zu Boden gerissen, Fensterscheiben klirrten und ihre Scherben bedeckten den unglücklichen Offizier, der im Gesicht und an den Händen schreckliche Brandwunden erlitten hat. Die Explosion war erfolgt, weil ein Gasrohr undicht geworden war und das ausströmende Gas schließlich, durch den Luftzug der sich öffnenden Kasiuthür getrieben, mit der auf dem Corridor

brennenden Gasflamme in Berührung kam. Die Gewalt der Explosion war eine derartige, daß sie sich bis in das untere Stockwerk fortsetzte und dort in dem Ordonnanzzimmer den Gasmesser zur Explosion brachte. Eine Ordonnanz wurde gleichfalls zu Boden gerissen und erlitt erhebliche Brandwunden. Die Thür des Ordonnanzzimmers wurde durch den Luftdruck aus ihren Angeln gerissen, ebenso verschiedene Fenster, die auf die Straße geschleudert wurden. Dem vor dem Kasino-Eingang stehenden Posten riß die Gewalt des Luftdrucks den Helm vom Kopfe. Auch die im Kasino saale anwesenden Offiziere sind unverletzt geblieben. Das Feuer wurde bald gelöscht.

* Sechs Söhne in der Armee hat der Landwirth Genzel in Alberoda bei Freiburg a. N. Fünf derselben sind Unteroffiziere und Kapitulanten. Da nun der Vater dieser kleinen Armee den Wunsch hatte, seine kriegerischen Nachkommen einmal gleichzeitig im Vaterhause zusammen zu haben, wandte er sich mit einer diesbezüglichen Bitte an den Kaiser. Die sechs jungen Krieger erhielten darauf in der That gleichzeitig je 10 Tage Urlaub, und so hat kürzlich der große Appell stattgefunden.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) (Baromet. Stand.)	Lufttemperatur.	Wasser-temperatur (oberste Schicht).	Wasser-temperatur (untere Schicht).	Wind-richtung (10 = SW, 12 = Ost).	Wind-stärke.	Wolkenbildung (0 = keine, 10 = ganz bedeckt).		Niederschlagsmenge (mm).
								Form.	Wolkenhöhe (m).	
Nov. 11.	2,30 h Mt.	743,9	8,8	8,8	8,8	SW	5	0-10	ca	1
Nov. 11.	8,30 h Ab.	746,6	6,7	6,7	6,7	SW	5	0-10	ni	1
Nov. 12.	8,30 h Mt.	744,4	6,8	6,8	6,8	SW	4	0-10	ni	1,1

Verdingung.

20000 kg Kupfereisen, im April n. Js. zu liefern, sollen am 29. November 1894, Nachmittags 4 1/2 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, werden auch gegen 0,70 Mark von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt.

Wilhelmshaven, den 2. Nov. 1894.

Kaiserliche Werft, Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Verdingung.

Die vorübergehende Bestellung von Arbeitern und ausnahmsweise auch die Entladung und der Transport von Kohlen bezw. die Verladung derselben in Prähme zc. für die Kaiserl. Werft zu Wilhelmshaven von jetzt ab bis zum 31. März 1898 soll am 15. November 1894, Nachmittags 4 1/2 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 3. Nov. 1894.

Kaiserliche Werft, Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Von den Bauplänen, in welche die sog. Heikes'sche Kuhweide hier selbst eingeteilt ist, sollen ferner die 9 Baupläne Nr. 10 bis einschl. 18 an der Gölter- und Hinterstraße und an der projectirten Straße von der Gölter- in die Mittelstraße bezw. dem projectirten Marktplatz gegenüber, am Freitag, den 16. Nov. d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Hotel „Prinz Heinrich“ hier selbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen und Zeichnungen können vom 5. t. Mts. ab Vormittags in meinem Geschäftszimmer eingesehen, die Verkaufsbedingungen auch gegen Schreibgebühren in Abschrift von mir bezogen werden.

Kaufliebhaber wollen sich bis zum Verkaufstermine bei mir melden.

Wilhelmshaven, den 29. Okt. 1894.

Der Kgl. Domänen-Rentmstr. Deneke.

Bekanntmachung.

Auf der Musikammer der II. Matr.-Div. (Kasernenkaserne) befinden sich verschiedene ausgangige Musikinstrumente, welche meistbietend gegen baar verkauft werden sollen. Besichtigung derselben ist während der Dienststunden gestattet. Schriftliche Angebote sind bis zum 25. d. Mts. an die Musikkommission der II. Matr.-Div. einzureichen.

Anzuleihen gesucht.

Mehrere kleine Kapitalien von 1000 Mk. und mehr, kann gegen sichere Hypothek an prompte Zinszahler begeben.

Z. Thaden, Bahnhofstr. 1.

Die herrschaftliche

I. Etagen-Wohnung,

Wilhelmstr. 8, ist sofort zu vermieten.

H. Stolze.

Mehrere Wohnungen

zu vermieten, Wallstr. 8 und 9. Näheres bei Albert Thomas.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine schöne 4räumige **Etagenwohnung** und zum 1. Mai eine 4räumige **Parterrewohnung**, beide mit abgeschlossenem Corridor, Wasserleitung, Bodenkammer, Keller, u. s. w.

Banterstr. 14, b. Bahnhof.

Zu vermieten

herrschaftliche **Wohnungen** von 6, 7 und 8 Räumen nebst Zubehör.

A. Bormann.

Zu vermieten

ein möblirtes **Zimmer** an 1 oder 2 Herren.

Börsenstr. 20, u. r.

Zu vermieten

auf sofort beziehungsweise verschiedene **Wohnungen** im Industrie-Gebäude zum Preise von 800 bis 1200 Mk.

F. Dräger.

Zu vermieten

ein freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an einen anständigen Herrn.

Kielerstr. 43, 1. Et. r.

Zu vermieten

eine freundliche **Oberwohnung** in Kopperhöfen an ruhige Bewohner. Auskunft erth. Frau **Watschos**, Grenzstr. 74.

Zu vermieten

ein möbl. **Zimmer**.

Börsenstr. 24, Hinterh. u.

Zu vermieten

zwei möbl. **Zimmer**.

Ulmstr. 29, 2. Et. r.

Zu vermieten

1 oder 2 möbl. **Zimmer** mit sep. Eingang.

Roonstr. 5, 1. Et.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein fein möbl. **Zimmer** nebst Schlafcabinet mit sep. Eingang, part.

F. Hörner, Wilhelmstr. 2a

Zu vermieten

zum 15. Nov. ein resp. zwei möbl. **Wohnzimmer** mit Schlafcabinet.

Zu vermieten

auf sofort oder später **mehrere Wohnungen**, bestehend aus 4, 5 und 6 Räumen mit Bodenkammer, Keller und Wasserleitung, sowie ein **Baden** mit zwei Schaufenstern, vier Räume, zum Preise von 750 Mark.

Bruno, Kieler- u. Peterstraße-Ecke.

Ein anständ. Mitbewohner

wird für ein möbl. Zimmer gesucht.

Börsenstr. 20, 1. Et., im Cathmannschen Hause.

Wohnung,

Roonstr. 92, 2. Etage, habe zum 1. Mai n. Js. anderweitig zu **vermieten**.

Th. Süss, Kronprinzenstr.

Zu vermieten

zum 1. Dezember oder später im Hause Marktstraße 29a eine **Wohnung** von 4 und eine dito von 5 Räumen mit Zubehör. Wasserleitung und Garten vorhanden.

F. Rott, Börsenstr.

Elegante herrschaftl. Wohnung,

Kaiserstr. 10b, II. Et., jetzt von Herrn Korv.-Kapitän Wittmer bewohnt, ist auf sofort event. später **miethfrei**. Näheres bei

J. N. Popken, Königstraße 50.

Zu vermieten

Zum 1. Mai n. Js. oder früher habe ich einen geräumigen **Laden mit Wohnung und Lagerräumen** evtl. Werkstätte in meinem Hause, Roonstr. 92, zu **vermieten**.

Th. Süss, Kronprinzenstr.

Billig zu verkaufen:

1 Milchgarmitur, Sopha nebst Sessel, 1 Herrenschreibtisch, 1 Trummeau mit Konsole, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, verschiedene Spiegel und sonstige Gegenstände. Genannte Sachen sind aus Nußbaum und fast neu. Zu besehen täglich von 2—5 Uhr Nachmittags (Bant, am Markt 24) im früheren Karl Zapfe'schen Möbelladen.

Gesucht

zum 15. d. Mts. ein **Kutscher** für **Hempels Hôtel**.

Gesucht

ein **Lehrling** für eine Kupferschmiede und Klempnerei.

Bismarckstraße 7.

Gesucht

ein sauberes junges **Stundenmädchen** für den Vormittag.

Dorfstr. 74, r. I.

Verloren

eine **Krawattenmadel** (gold. Hufeisen). Gegen Belohnung abzugeben.

Gutes Logis

Kielerstr. 69.

Gesucht

auf sofort ein **Stundenmädchen**. Müllerstraße 3, I.

Gesucht

ein **Stundenmädchen** zum 15. Nov. Bismarckstraße 30.

Zu kaufen gesucht

ein **großer Kleiderschrank**. Offerten unter J. mit Preisangabe an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

eine 5fl. **Gasuhr**. Wählhoff, Peterstr. 4.

Gesucht

zum 15. d. Mts. von einem jungen Mädchen eine **möbl. Stube** mit auch ohne Verpflegung. Off. m. Preisang. unter S. A. 20 an die Exp. d. Bl.

Gesucht

für Bremerhaven eine **Röchin** und mehrere tüchtige Mädchen im Alter von 20—30 Jahren. Lohn 150—200 M.

F. Süßebus, Nachw.-Bureau, neue Wilhelmshavenerstr. 15.

Gesucht

auf gleich ein hübsch möbl. ungenirtes **Zimmer**. Offerten mit Preisangabe unter P. H. 25 an die Exped. d. Blattes.

Maurer

erhalten Beschäftigung.

Stoltze.

Verloren

ein länglich grüner **Stein** mit gold. Einfassung (an d. Uhrkette getragen). Finder gute Belohnung in der Exp. d. Bl.

Ein Angestellter erbittet zum Zweck seiner Verheirathung um ein Darlehn von

200 Mark, welches in 4 Monatsraten gegen zehnfache Sicherheit nebst Zinsen zc. zurückzahltet wird.

Offerten durch die Exped. d. Blattes unter B. W. Nr. 62 erbeten.

Zu vermieten

ein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** an einen anständigen Herrn.

Markt- und Kielerstr.-Ecke.

Zugelaufen

ein **Hund** mit Marke Bant 4. 1894. Gegen Infectionsgebühren und Fütterungskosten binnen 5 Tagen abzuholen.

Hademacher, Heppens, Einigungsstr. 21.

Beachtenswerth!

Von erster **Hamburger** Firma werden an allen Orten noch einige Herren ges. Verkauf von **Cigarren** an Private, Wirthe etc. Vergt. M. 1500 oder hohe Prob. Off. sub A. B. 250 an Haafenstein u. Vogel A. G., Hamburg.

Nebenverdienst

M. 3600 jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten unter F. 406 an die Exped. des **Hannoverschen Anzeiger**, Hannover.

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik Gustav Büttig, Berlin S., Weinstr. 46, verleiht gegen Rücknahme (nicht unter 10 Mk.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern**, das Bld. 55 Bt., **Galdbannen**, das Bld. M. 1,25, h. weiche **Galdbannen**, d. Bld. M. 1,75, vorzügl. **Tannen**, das Bld. M. 2,85. Von diesen Tannen genügen 3 Bld. z. größt. Oberbett. Bestimmung ist nicht berechn.

Kammerjäger Spiecker

aus Düsseldorf ist hier, um Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen bei direktem Erfolg unter Garantie zu vertreiben. Billige Preise. Feinste Referenzen aller Stände. Bestellungen nimmt die Exped. d. Blattes entgegen.

20 Mark Belohnung

Demjenigen, wer einen jungen verheiratheten Manne sichere Arbeit beschafft. Offerten unter N. N. 20 in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Die besten Gewinnchancen

bieten die 12 grossen **Geldverlosungen**, wo jedes Loos mit 1 Treffer gezogen werden muss.

Haupttreffer 300,000

150,000, 120,000, 60,000 Mark baar u. s. w. Jährlich 12 Ziehungen.

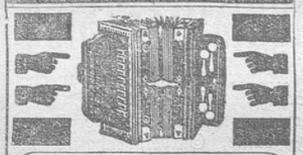
Nächste Ziehung 15. Novbr. 200 Mitgl. bilden 1 Gesellschaft.

Monatl. Ziehungsbetrag nur 3 Mark. Geß. Aufträge erb bald.

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen. Auch zu beziehen d. F. Scholl, Schmiedeburg i. Riesengeb.

Ein junger, solider, tüchtiger Geschäftsman

sucht **1200 bis 1500 Mk.** zu leihen auf 6 Monate oder 1 Jahr. Genügende Bürgschaft ist vorhanden oder auf Hypothek. Offerten unter A. Z. an die Exped. d. Blattes.



Ziehharmonikas
Zithern, alle Streich- und Metallblas-Instrumente, Symphonions, Polyphons, Aristons etc. bezieht man am billigsten und vortheilhaftesten direct von der altrenomirten Fabrik
L. Jacob, Stuttgart.
Echte Müller'sche Accordzither, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schilo.—Illustr. Kataloge gratis u. franco, wobei um gef. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Ein Angestellter erbittet zum Zweck seiner Verheirathung um ein Darlehn von

200 Mark, welches in 4 Monatsraten gegen zehnfache Sicherheit nebst Zinsen zc. zurückzahltet wird.

Offerten durch die Exped. d. Blattes unter B. W. Nr. 62 erbeten.

Burg Hohenzollern. Burg Hohenzollern.

Der diesjährige

Bürger-Ball

verbunden mit

Concert und gemeinschaftlichem Essen

findet bestimmt

am **Donnerstag, den 22. November** statt.

Ich erlaube mir, meine verehrlichen Freunde und Gönner, sowie alle übrigen geehrten Herrschaften hierzu freundlich einzuladen.

Es war mir leider nicht möglich, die Einzeichnungsliste allen geehrten Herrschaften vorlegen zu lassen, und habe daher eine solche im Hotel ausgelegt, die ich der gest. Benutzung angelegentlichst empfehle.

Hochachtungsvoll

W. Borsum.

Taschen-Uhren

in Nickel M. 3,—, M. 5,50,
M. 8,—, in Silber M. 10,—,
M. 11,—, M. 13,50, M. 15,—
u. höher, in Gold M. 20,—,
M. 28,—, M. 35,—, M. 42,—,
M. 50,— u. höher.

Wecker-Uhren

zu M. 2,40, M. 2,70, M. 3,—,
mit Kalender M. 4,—.

Regulateure

zu M. 6,—, M. 7,50, M. 8,—,
M. 9,50, M. 14,—, M. 16,—,
M. 20,— u. höher.

Illustrierte Cataloge versendet
gratis und franco das Uhren-
versandgeschäft

Carl Schaller, Konstanz.

Gummischuhe

empfehlen für

Damen, Herren und Kinder
Frederichs & Janßen,
Hauptstraße 108.

Feine

Servelatwurst,

sowie

Blockwurst

5 Pfd. 4 Mk.
empfehlen

E. Langer,

Reuestraße 10.

Für Hausfrauen!

Günther & Noltemeyer
Für Lust bei Sameln a. B.
Fabrik z. Umarbeitung alter Woll-
fäden u. Wolle.

Wir liefern waschichte Kleiderstoffe,
Flanelle, Buckskin, Schlaf- und Pferde-
decken, Leppiche, Käuser u. Portieren zc.
Annahmestelle und Musterlager:

J. H. Eilers, Wilhelmshaven,
Wallstraße Nr. 5,
Kunstfärberei und chem. Reinigungs-
Anstalt.

Richard Berek's Sanitäts-Pfeifen

anerkannt unübertrefflich empfiehlt
zu Fabrikpreisen

W. Eggen, Drechsler,
Bismarckstrasse.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt,
Köln a. Rh., Sachsenring 66.
Sprachstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Wohne jetzt

Bismarckstr. 47 (Kopperhöhn),
im Hause des Herrn Stellmacher Nieß,
Souterrain.

Ludw. Sedemann,

Hausfleisch und Würstmacher.

Unterzeichneter nimmt hiermit
die gegen den Maschinen-
bauer **G. Rieth** hier selbst aus-
gesprochene Beleidigung mit dem
Ausdruck des Bedauerns zurück.
Friedr. Carstens.

Nur 1 Mark.

Ziehung 28. Novbr.

Hauptgewinne:

25 000 Mark
10 000 Mark
5 000 Mark

Sämtliche 4418 Gewinne
Baar mit 90 % garantirt.

Anhalter Loose 1 Mk.
11 Stück für 10 Mk.

empfehlen die Hauptagentur
F. J. Schindler,
Buchhdlg.

Zettel! Zettel!
Im Grossherzog von Oldenburg.

Während der Markttag halte meine
Gastwirthschaft
unter reeller Bedienung bestens em-
pfohlen.

Essen von 1-3 Uhr Nachmittags,
sowie portionsweise Kalbs-, Rinder-,
Schweine- und Entenbraten.

Nocturle, Bouillon, Kaffee zu jeder
Tageszeit.

Logis für Fremde, sowie Stallung
für Pferde genügend vorhanden.

Täglich großer Ball, sowie musical.
Vorträge.

J. E. Ahrens.

Buntstickereien.

Musterfertige und angefangene
Schuhe, Kissen, Leppiche, Eck-
borten, Kräger, Turnergürtel,
Füßbänke, Garderobenhalter u.
versch. kleine Sachen.

Weißstickereien.

Paradehandtücher, Tischläufer,
Büffet-, Servirtisch- und sonstige
Decken, Nachttaschen zc.

Wegen Aufgabe dieser Artikel
für die Hälfte des seitherigen
Preises.

A. G. Diekmann.

Kleingehacktes Niesern- und
Eichen-

Brennholz

Cubikmeter 7 Mk. frei ins Haus,
empfehlen

H. Begemann.

Donnerstag, den 15. November 1894:

I. Sinfoniekonzert

des

Musikcorps des Kaiserl. II. Seebataillons. Dir. Herr R. Rothe
unter Mitwirkung der

Violoncell-Virtuosin

Ms. Lucy Herbert-Campbell aus Newyork.

Für Orchester gelangt zur erstmaligen Aufführung: **Sinfonie E-moll** (neu) von Dvorak. **Ouverture Triumphale** von Rubinstein. Dieselbe wurde Sr. Maj. Kaiser Alexander II. von Rußland vom Componisten gewidmet und prägt derselbe unter mächtigen Klängen der beiden National-Hymnen die Beziehungen zu dem russischen und deutschen Kaiserthum darin aus.

Die Klavierbegleitung zu den einzelnen Solis für Violoncell wird von Herrn Kapellmeister Freund ausgeführt.

Billets im Vorverkauf, sowie Abonnements, sind in der Buchhandlung der Gebr. Rabewigs, sowie in Burg Hohenzollern zu haben. Eine Abonnementsliste zum gest. Einzeichnen liegt an der Abendkasse aus.

R. Rothe.

Aerztlich empfohlen!

Trinkt
Cibils Bouillon!

Überall käuflich!

Einladung

zu dem

am **Sonntag, den 18. ds. Mts.,**
stattfindenden

Schlachter-Kränzchen

im Saale des Herrn Schladiß.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Pelzwaaren.

Muffen in Nerz, Iltis, Bismar, Affe, Scal, Bär, Grebes,
Kanin zc.

Kragen und Boas.

Schöne Kinder-Garnituren

in solider, guter Ausführung, unter Garantie der Haltbarkeit, empfiehlt

A. G. Diekmann.

Verein für Geflügelzucht, Bant.

Dienstag, den 20. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokale des Herrn **Wendland** (Colosseum)

Feier des IV. Stiftungsfestes

bestehend in

Concert, Theater und Ball.

Entree für Herren à 25 Pf. zum Concert und Theater. Tanzschleife 75 Pf. Damen frei.

Der Vorstand.

Saison-Theater Wilhelmshaven. (Kaisersaal.)

Direktion: Heinr. Scherbarth.

Dienstag, den 13. November:

Gastspiel Jenny Sievers und Selma Boisch.

Der Bettelstudent.

Operette in 4 Akten von F. Zell und R. Gené. Musik von Willbörger.
Regie: Herr von Schiffner. Dirigent: Herr Nisch.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vorläufige Anzeige!

Das weltberühmte mechanische

Theater Morieux

kommt nach Wilhelmshaven, um auf dem Rotte'schen Festplatz an der Börsestraße nur einige Tage seine berühmten Vorstellungen zu geben. Alles Nähere später. **Erste Vorstellung**
Donnerstag, den 15. Nov.



Dienstag Abend 7 1/2 Uhr:

Generalversammlung.

8 1/2 Uhr: Bierabend im Hotel „Kronprinz“.

Aerzte-Verein.

Wittwoch, den 21. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr.

Dienstag, den 13. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
findet die voraussichtlich
letzte Übungsstunde
in großen Saale der Burg
statt. Vollzähl. Erscheinen notwendig.

Wilhelmshavener Kegelnclub.

Heute Dienstag Abend:

Kegeln.

Der Präses.

Kloppmann's Restaurant, Oldenburgerstraße 16.

Heute Dienstag,
Morgens:

Wellfleisch.

Abends:

Blut- u. Leberwurst.

Guter Unterricht in Handarbeiten
wird billig erteilt
Ostfriesenstr. 31 I., am Part.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines gesunden
Knaben wurden hocherfreut

Hauptlehrer **Conr. Kruse**
u. Frau, geb. Niemöller.

Bant, den 11. November 1894.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines ge-
sunden Knaben zeigen ergebenst
an

Kapitänlieutenant **Rieve**
und Frau.

Kiel, den 10. November 1894.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Am Sonnabend, den 10. No-
vember, Abends, verstarb nach
längerem schweren Leiden
meine liebe Mutter, Frau Ge-
heimrath

Dieterici geb. Badicke.

Lieutenant **Dieterici**
und Frau,
geb. Stauffer.